

W. v. Humboldt (1809)

**Unmassgebliche Gedanken über den Plan zur Einrichtung des Litauischen Schulwesens
Auszug aus: Der Königsberger und der Litauische Schulplan. In: Ders, Werke in fünf
Bänden, hrsg. v. A. Flitner und K. Giel, Darmstadt 1964, Band IV, S. 187 – 191**

5

Alle Schulen aber, deren sich nicht ein einzelner Stand, sondern die ganze Nation, oder der Staat für diese annimmt, müssen nur allgemeine Menschenbildung bezwecken. — Was das Bedürfniss des Lebens oder eines einzelnen seiner Gewerbe erheischt, muss abgesondert, und nach vollendetem allgemeinen Unterricht erworben werden. Wird beides vermischt, so wird die Bildung unrein, und man erhält weder vollständige Menschen, noch vollständige Bürger einzelner Klassen.

10

Denn beide Bildungen — die allgemeine und die specielle — werden durch verschiedene Grundsätze geleitet. Durch die allgemeine sollen die Kräfte, d.h. der Mensch selbst gestärkt, geläutert und geregelt werden; durch die specielle soll er nur Fertigkeiten zur Anwendung erhalten. Für jene ist also jede Kenntniss, jede Fertigkeit, die nicht durch vollständige Einsicht der streng aufgezählten Gründe, oder durch Erhebung zu einer allgemeingültigen Anschauung (wie die mathematische und ästhetische) die Denk- und Einbildungskraft, und durch beide das Gemüth erhöht, todt und unfruchtbar. Für diese muss man sich sehr oft auf in ihren Gründen unverstandene Resultate beschränken, weil die Fertigkeit da seyn muss, und Zeit oder Talent zur Einsicht fehlt. So bei unwissenschaftlichen Chirurgen, vielen Fabrikanten u. s. f. Ein Hauptzweck der allgemeinen Bildung ist, so vorzubereiten, dass nur für wenige Gewerbe noch unverstandene, und also nie auf den Menschen zurück wirkende Fertigkeit übrigbleibe.

15

20

25

Die Organisation der Schulen bekümmert sich daher um keine Kaste, kein einzelnes Gewerbe, allein auch nicht um die gelehrte — ein Fehler der vorigen Zeit, wo dem Sprachunterricht der übrige geopfert, und auch dieser — mehr der Qualität, als Quantität nach — zum äussern Bedarf (in Erlangung der Fertigkeit des Exponirens und Schreibens) nicht zur wahren Bildung (in Kenntniss der Sprache und des Alterthums) getrieben wurde.

Der allgemeine Schulunterricht geht auf den Menschen überhaupt, und zwar

als gymnastischer

30

ästhetischer

didaktischer und in dieser letzteren Hinsicht wieder

als mathematischer

philosophischer, der in dem Schulunterricht nur durch die Form der Sprache

rein, sonst immer historisch-philosophisch ist,

35

und

historischer

auf die Hauptfunktionen seines Wesens.

40

Dieser gesammte Unterricht kennt daher auch nur Ein und dasselbe Fundament. Denn der gemeinste Tagelöhner, und der am feinsten Ausgebildete muss in seinem Gemüth ursprünglich gleich gestimmt werden, wenn jener nicht unter der Menschenwürde roh, und dieser nicht unter der Menschenkraft sentimental, chimärisch, und verschroben werden soll.

Eher könnte es scheinen, dass bei der allmählig fortschreitenden Bildung die Methode insofern verschieden seyn müsste, als sich das Ziel derselben durch Unterricht als weit oder nahe gesteckt voraussehen lässt. Allein auch hier scheint mir der Unterschied nicht bedeutend.

45 Bleibt man fest dabei stehen, Zahl und Beschaffenheit der Unterrichtsgegenstände nach der
Möglichkeit der allgemeinen Bildung des Gemüths in jeder Epoche zu bestimmen, und jeden
Gegenstand immer so zu behandeln, wie er am meisten und besten auf das Gemüth
zurückwirkt, so muss eine ziemliche Gleichheit herauskommen. Auch Griechisch gelernt zu
haben könnte auf diese Weise dem Tischler ebenso wenig unnütz seyn, als Tische zu machen
50 dem Gelehrten. Indess lässt kleine Verschiedenheiten allerdings die Wahl des Stoffes, da jede
Form nur an einem Stoffe geübt werden kann, zu und auf diese wird in der Folge auch
Rücksicht genommen werden. Auch können die grellen Contraste immer vermieden werden,
und es braucht nie dahin zu kommen, dass ein Handwerker Griechisch, kaum lateinisch
gelernt habe.

55 Die Gränze des Unterrichts, da wo derselbe nicht seinen Endpunkt, die Universität, als die
Emancipation vom eigentlichen Lehren (da der UniversitätsLehrer nur von fern das eigene
Lernen leitet) erreicht, kann nun durch nichts andres bestimmt werden, als durch die zu allem
Unterricht nöthigen Bedingungen Kraft und Zeit. Soweit der Schüler das eine hergiebt, und
zum andern Mittel hat, so weit kann der Lehrer ihn führen, und soweit muss der Staat dafür
60 sorgen, dass er gebracht werden könne.

Die Pflicht der Schulbehörde bei der Organisation des Schulwesens ist nun, zu verhüten, dass
der Schüler einen Weg mache der ihm unnütz seyn würde, wenn er ihn nun nicht auch noch
weiter verfolgte. Leider aber ist dies fast immer jetzt bei unsern Schulen der Fall, wenn einer
in *tertia* oder *secunda* stecken bleibt. Es wird aber nie Statt haben, wenn man (wie auf den
65 sehr guten Schulen schon jetzt geschieht) beim Unterricht nicht auf das Bedürfniss des
Lebens, sondern rein auf ihn selbst, auf die Kenntniss, als Kenntniss, auf die Bildung des
Gemüths und im Hintergrunde auf die Wissenschaft sieht. Denn im Gemüth und in der
Wissenschaft (die nur sein von allen Seiten vollständig gedachtes Object ist) steht jeder
einzelne Punkt mit allen vorigen und künftigen in Contact, ist kein Anfang und kein Ende, ist
70 alles Mittel und Zweck zugleich, und also jeder Schritt weiter Gewinn, auch wenn unmittelbar
dahinter eherne Mauern gezogen würden.

Sind diese Grundsätze richtig und kommt man nun von ihnen auf die verschiedenen
Gattungen der Schulen (Specialschulen immer ganz abgesondert), so ist wieder das erste und
wichtigste Princip

75 die Einheit und Continuität des Unterrichts in seinen natürlichen Stadien,

da jede Theilung der Anstalt da, wo der Unterricht keine natürliche Theilung kennt, seine
Folge zerreisst, Verschiedenheit in der Behandlung und dem Geiste derselben
herhervorbringt, und selbst die Lehrer, die nur bis zu einem willkürlich angenommenen
Punkt führen sollen, ungewiss und verwirrt macht.

80 Als natürliche Stadien aber kann ich nur anerkennen:

den Elementarunterricht

den Schulunterricht

den Universitätsunterricht.

85 Der Elementarunterricht umfasst bloss die Bezeichnung der Ideen nach allen Arten, und ihre
erste und ursprüngliche Classification, kann aber, ohne Nachtheil, in dem Stoff zu dieser
Form in Natur- und Erdkenntniss mehr oder minder Gegenstände mit aufnehmen. Er macht es
erst möglich, eigentlich Dinge zu lernen, und einem Lehrer zu folgen.

Der Schulunterricht führt den Schüler nun in Mathematik, Sprach- und Geschichtskenntniss
bis zu dem Punkte wo es unnütz seyn würde, ihn noch ferner an einen Lehrer und eigentlichen

90 Unterricht zu binden, er macht ihn nach und nach vom Lehrer frei, bringt ihm aber alles bei, was ein Lehrer beibringen kann.

Der Universität ist vorbehalten, was nur der Mensch durch und in sich selbst finden kann, die Einsicht in die reine Wissenschaft. Zu diesem SelbstActus im eigentlichsten Verstand ist nothwendig Freiheit, und hülfereich Einsamkeit, und aus diesen beiden Punkten fließt
95 zugleich die ganze äussere Organisation der Universitäten. Das Kollegienhören ist nur Nebensache, das Wesentliche, dass man in enger Gemeinschaft mit Gleichgestimmten und Gleichaltrigen, und dem Bewusstseyn, dass es am gleichen Ort eine Zahl schon vollendet Gebildeter gebe, die sich nur der Erhöhung und Verbreitung der Wissenschaft widmen, eine Reihe von Jahren sich und der Wissenschaft lebe.

100